

Manchen Menschen gelingt manchmal der Rückzug [...]

Autor(en): **Adler, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **50 (1967)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-411504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

betriebenen Psychologie der Macht zu, welche die zwischenmenschlichen Beziehungen weitgehend beherrscht, zum Teil vergiftet und zu Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Zerwürfnis und Krieg führt. Das Ideal, das ihm vorschwebte, war ein humanistischer Sozialismus, der jedem Menschen in Freiheit ein würdiges diesseitiges Dasein gewährleistet.

Neben Freuds «Psychoanalyse» und C. G. Jungs «Analytischer Psychologie» hat sich Adlers «Individualpsychologie» kräftig durchgesetzt. Jede dieser Schulen hat ihre Schüler und Jünger gefunden, welche einander gelegentlich in den Haaren liegen, indem sie sich gegenseitig Irrtümer vorwerfen. Bei weniger voreingenommener Betrachtung dürfte aber wohl festzustellen sein, dass jede dieser Richtungen für sich einen Weg eingeschlagen hat, auf welchem sie seit ihren Anfängen Pionierarbeit leistet. Aber darauf soll hier und in diesem Rahmen nicht eingegangen werden.

Gewissermassen im Mittelpunkt der Lehre Adlers steht die Auffassung, dass jeder Mensch von einmaliger und einzigartiger Individualität ist, aber gleichzeitig seiner Verwurzelung in der Gemeinschaft bewusst werden soll. Wie die organischen Funktionen, so hat auch alles Psychische zweckhaften (finalen) Charakter. Die als dynamisch aufgefasste Seele ist ein «Angriffs-, Abwehr-, Sicherungs- und Schutzorgan», mit welchem der Mensch seine von Natur mitgebrachte körperliche Unzulänglichkeit zu überwinden sucht und das ihm zur Verwirklichung seines Lebensgesetzes verhelfen soll, das er sich, allerdings oft mit einer gewissen Willkür, gibt. Dieses individuelle Lebensgesetz ist bestimmt durch: allgemeine Kultureinflüsse, die Empfindung organischer Schwächen oder Vollwertigkeiten, Milieu- und Erziehungsein-

Wenn wir tiefer schürfen, finden wir, dass ein Grossteil der Menschen die Neigung hat, sich wenigstens in Gottes Nähe ein Plätzchen zu sichern. Es gibt noch eine Menge Schulen, deren Erziehungsideal es ist, die Menschen zur Gottähnlichkeit zu bringen. Früher war das überhaupt der Inbegriff aller Religionserziehung. Wir können nur mit Schaudern feststellen, was daraus geworden ist, und verstehen, dass wir uns schon um ein tragfähigeres Ideal umsehen müssen. Es ist aber begreiflich, dass diese Neigung so stark im Menschen wurzelt. Abgesehen von psychologischen Gründen spielt hier auch der Umstand eine grosse Rolle, dass ein grosser Teil der Menschheit nahezu seine ersten Erkenntnisse über das Wesen des Menschen aus jenen Worten der Bibel schöpft, die erklären, dass der Mensch nach dem «Ebenbild Gottes» geschaffen sei, was bedeutsame, oft folgenschwere Eindrücke in der kindlichen Seele hinterlässt.

Alfred Adler

flüsse. Spätere Erfahrungen werden im Lichte der in der frühen Kindheit geschaffenen «Leitidee» ausgewertet. Pädagogisches Missgeschick kann das Kind zur Entwicklung eines «Minderwertigkeitskomplexes» drängen, der sich im Leben in allen Aeusserungsformen seelischer Nervosität bemerkbar machen kann. Das Individuum wird bestrebt sein, seine «Minderwertigkeit» zu kompensieren oder zu überkompensieren, indem es mit erhöhten Sicherheitsvorkehrungen vom künftigen Leben mehr und Unerreichbares abzurufen versucht. Das primäre Minderwertigkeitsgefühl führt zu einem sekundären Geltungsstreben, einem Streben nach Ueberlegenheit und Macht, wodurch das Gefühl der Verbundenheit mit der Gemeinschaft («Gemeinschaftsgefühl»), die Mitmenschlichkeit, mehr oder weniger starke Einbusse erleidet. Auf diesen sehr knapp zusammengefassten Grundgedanken bauten Adler, später seine Schüler, eine individualpsychologische Erziehungslehre, Charakterkunde, Psychopathologie und Psychotherapie auf.

Da Adler alle seelischen Haltungen und Fehlhaltungen zurückführt auf die mehr oder weniger gelungene kindliche Auseinandersetzung mit der damaligen Umwelt (Elternhaus), galt seine Haupt Sorge der Pädagogik. Seine Erziehungslehre befasst sich mit dem Erziehungsziel, Fragen der Vererbung, der

Familienerziehung, der Problematik der Stellung in der Geschwisterreihe, erzieherischen Haltungen und Fehlhaltungen, Kinderfehlern (Bettnässen usw.) und Schulproblemen.

In seiner Charakterkunde baut er eine dynamische Lehre vom Charakter auf, in welcher aggressive (aktive) Charakterzüge wie Ehrgeiz, Eitelkeit, Neid, Geiz, Hass usw. einerseits, nicht-aggressive (passive) Charakterzüge wie Unterwürfigkeit, Unselbständigkeit, Faulheit usw. untersucht werden.

Die individualpsychologische Psychopathologie stellt eine Neurosenlehre und eine Theorie der Psychosen auf; im Zusammenhang mit sozialen Problemen, zu deren Lösung auch das 20. Jahrhundert nicht immer den nötigen Mut aufbringt, werden Fragen über Perversionen, Kriminalität und Prostitution untersucht und manches zu Verbesserungen der herrschenden Zustände beigetragen oder zumindest vorgeschlagen. Nach individualpsychologischer Meinung sind übertrieben aktive oder passive Charakterzüge sowie auch alle seelischen Krankheitsformen, wozu die Neurose sowohl als auch die Perversion, die Nervosität sowohl als auch die Kriminalität usw. zählen, Formen eines Geltungsstrebens, welches dem Individuum ermöglichen soll, im Sinne eines «Als Ob» die Umgebung zu beherrschen.

Jene Vortragsreise nach Aberdeen im Jahre 1937 setzte dem persönlichen Wirken des 67jährigen unermüdlich Schaffenden und Wirkenden ein jähes Ende. Er hinterliess aber ein grosses Werk, welches von seinen Schülern weiter ausgebaut wurde und in manchem Lebensbereich Einfluss genommen und beigetragen hat zu besserem Verständnis des Menschen und dessen Handeln, wenn auch aktuelle Ereignisse von Zeit zu Zeit befürchten lassen wollen, die Menschheit sei wieder zu «vor-adlerischen» Gepflogenheiten zurückgekehrt. Aber vielleicht darf man doch nicht allzu schwarz sehen: Adlers

Manchen Menschen gelingt manchmal der Rückzug in die Religion. Hier tun sie eigentlich dasselbe wie früher. Sie jammern und klagen, belästigen fortwährend den lieben Gott mit ihren Schmerzen, sie wissen ihn mit nichts anderem zu beschäftigen als mit ihrer eigenen Person. Dabei haben sie meist das Bewusstsein, dieser so ausserordentlich Verehrte und Angebetete stehe eigentlich in ihrem Dienst, habe für sie die ganze Verantwortung und sei ausserdem noch durch künstliche Mittel heranzulocken, wie etwa durch ein besonders eifrig verbrachtes Gebet oder durch eine sonstige religiöse Hingebung. Kurz, der liebe Gott weiss gar nicht, was er sonst zu tun hätte, sondern muss erst durch sie besonders aufmerksam gemacht werden. Man muss zugeben, in dieser Art der religiösen Verehrung liegt eine so unheimliche Ketzerei, dass man fürchten muss, falls wieder die alten Zustände der Inquisition kämen, würden gerade diese Menschen zuerst verbrannt werden. Sie tun dem lieben Gott gegenüber auch nichts anderes, als was sie den anderen Menschen gegenüber tun, die sie immer nur anjammern und anraunzen, ohne dabei selber etwas zu tun, um die Verhältnisse zu bessern. Das verlangen sie immer nur von andern.

Alfred Adler